

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

Fünfter Auftritt.

Der Schäfer. Der Küpel. Mopsa. Dorkas.
Bediente. Polirenes und Kamillo,
verkleidet.

Glörizel. Sieh, deine Gäste nähern sich! — Heiße sie willkommen; muntre sie durch deine eigne Fröhlichkeit zur Freude auf. — Dieser Tag soll der Freude heilig seyn.

Schäfer. Psui, Tochter — als mein altes Eheweib noch lebte, die machte es ganz anders; die war an einem solchen Tage Haushälterinn, Kellerinn, Köchinn, Frau und Magd, alles in eigner Person. Sie bewillkommte Jedermann; bediente Jedermann; sang wenn die Reihe an sie kam, ihr Lied, und tanzte ihren Tanz. Bald war sie hier zu oberst am Tische, bald in der Mitte; lehnte sich icht an des einen, icht an des andern Schulter. Ihr Gesicht war lauter Feuer, so viel hatte sie zu thun; und, wenn sie endlich löschen mußte, so gieng sie mit ihrem Glase von Einem zum andern, und nippte auf seine Gesundheit — Aber du! du stehst ja bey Seite, als ob du ein Gast, und nicht die Wirthinn wärest. — Heiße doch hier diese unbekannten Freunde willkommen; das giebt Gelegenheit, bessere Freunde, und mehr mit einander bekannt zu werden. Komm, thu nicht so verschämt; und zeige, daß du hier die Hauswirthinn bey unserm Gastmahl bist. Lustig! heiße uns will-

(Dritter Band.)

D

kommen zu deiner Schaffschur, so lieb es dir ist, daß deine gute Heerde gedeihe.

Perdita. (zu Polixenes und Camillo.) Seyn Sie willkommen, meine Herren, weil es doch meines Vaters Wille ist, daß ich heute die Wirthinn vorstellen soll, so seyen Sie willkommen, meine Herren — Gieb mir doch die Blumen dort, Dorkas — — Ehrwürdige Herren, dieser Rosmarin und diese Nauten sind für Sie; sie behalten Farbe und Geruch den ganzen Winter hindurch. Frömmigkeit und Gedächtniß sey Ihrer beyder Theil; *) und seyn Sie nochmals zu unserm Feste willkommen.

Polixenes. Schöne Schäferinn, Winterblumen schicken sich freylich am besten für alte Männer, wie wir sind.

Perdita. Mein Herr, wenn das Jahr anfängt zu altern, um die Zeit, wenn der Sommer noch nicht gestorben, und der Winter noch nicht geboren ist, sind die schönsten Blumen der Jahreszeit unsre Nelken und unsre gestreiften Sommer-Violen, die von einigen die unächten Kinder der Natur genannt werden. An dergleichen Blumen ist unser Bauergarten unfruchtbar, und ich liegt mir nicht daran, Pflanzen davon zu bekommen.

Polixenes. Und warum verachtest du sie so, holdseliges Mädchen?

*) Die Naute hieß das Kraut der Frömmigkeit; (herb of grace) und der Rosmarin wurde ehemals für ein Stärkungsmittel des Gedächtnisses gehalten. — Steevens.

Perdita. Weil ich habe sagen hören, daß es eine Kunst giebt, welche mit der grossen schaffenden Natur an ihren Farben Theil hat.

Polirenes. Gesezt, es gebe eine solche Kunst, so wird doch durch dieses Mittel die Natur auf keine Weise verschönert; sondern es ist die Natur selbst, welche dieses Mittel hervorbringt. Es ist also über jene Kunst, die, wie du sagst, die Natur verschönert, noch eine andre Kunst, welche durch die Natur hervorgebracht wird. Du siehst, holdes Mädchen, wir vermählen einen edeln Zweig mit dem wildesten Stamme, und befruchten einen Baum von schlechterer Art durch die Knospe von einer edlern. Dieß ist eine Kunst, welche die Natur verbessert, ja so gar verwandelt; und doch ist diese Kunst selbst Natur.

Perdita. Allerdings.

Polirenes. Reichre also künftig deinen Garten mit Sommerviolen, und nenne sie nicht mehr unächte Kinder der Natur.

Perdita. Ich werde keinen Spaten in die Erde stecken, um Einen Stock von ihnen zu pflanzen, eben so wenig, als es mir jemals einfallen wird, mich zu schminken, und dann zu wünschen, daß dieser junge Mensch mich so, schöner finden, und bloß deswegen mich zu freyen wünschen möchte. — Hier sind Blumen für Sie: Lavendel, Krausemünze, Salven, Majoran, Ringelblumen, die mit der Sonne zu Bette gehen, und weinend mit ihr wieder aufstehen. Das sind Sommerblumen; und ich

dente, sie schicken sich für Männer vom mittlern Alter — Sie sind von Herzen willkommen.

Ramillo. Wenn ich einer von Eurer Heerde wäre; ich würde das Gras vergessen, und vom blossen Anschauen leben. *)

Perdita. O verzweifelt! Da würden Sie so mager werden, daß Sie ein Wintersturm durch und durch blasen könnte — Und nun, mein angenehmster Freund, wollt' ich, ich hätte Frühlingsblumen, die sich für die schöne Jahreszeit Eures Lebens schickten, und für Euch, deren jungfräuliche Blüthe sich kaum zu öffnen angefangen — O Proserpina! Wer igt die Blumen hätte **), die du vor Schrecken von Pluto's Wagen fallen ließest? Schneeb Blumen, welche den Schwalben selbst zuvorkommen, und die Märzwinde durch ihre Schönheit fesseln; Veilchen, dunkel, aber anmuthiger, als Juno's Augenlieder ***) und Cytherea's Athem; blasse Primeln, welche

*) Im Englischen ein Wortspiel mit *grazing* und *gazing*.

**) Pluto raubte nämlich die Proserpina, indem sie an dem Fluße Styx Blumen sammelte, nach dem Zeugniß Appians = Grey = Man vergleiche hier OVID. Metamorph. V. 385. ff. besondern v. 397. f.

- - ut summa vestem lanariat ab ora,

Collecti flores tunicis cecidere remissis.

***) Johnson glaubt, der Dichter habe Juno für Pallas gesetzt, welche die Göttinn blauer Augen war. Allein Juno's Augen waren, wie Steevens mit Recht sagt, nicht weniger merkwürdig; man weiß ihre Benennung beim Homer: *ῥοωτίς ποταύη* H. η.

unvermählt sterben, ehe sie den leuchtenden Phöbus in seiner Stärke anschauen können; eine bey Mädchen sehr gewöhnliche Krankheit! — goldne Schenkels, Kaiserkronen, und Lilien von allen Arten — Diese möcht' ich haben, um Euch Kränze daraus zu winden, und dich, mein holder Freund, dich über und über damit zu bestreuen.

Florizel. Was? wie eine Leiche?

Perdita. Nein, wie eine Bank, worauf die Liebe liegen und spielen soll, nicht wie eine Leiche. Oder, wenn dir ja dieß Bild gefällt, nicht anders begraben zu werden, als lebendig, und in meinen Armen. Komm, nimm deine Blumen — — Es kommt mir vor, als spielt' ich eine Rolle, wie ich sie in den Schäferspielen zur Pfingstzeit gesehen habe. In der That, dieser seltsame Anzug hat mir den Kopf verrückt.

Florizel. Alles, was du thust, verschönert das noch, was du thust. Wenn du redest, holdes Kind, so möcht' ich, daß du immer reden müßtest; singst du, so wollt' ich, daß du so kaufen und verkaufen, so Almosen geben, so beten, und alles, was du vornimmst, singend verrichten möchtest; tanzest du, so wünscht' ich, du wärest eine Welle auf dem Meer, damit du ewig nichts anders thätest, dich immer bewegen möchtest, immer so, ohne jemals aufzuhören. Allemal ist dein Betragen so besonders in jedem kleinen Umstande. Eine Handlung krönt die andre; und so sind alle Königinnen.

Perdita. O Dorikles! dein Lob geht zu weit.

Wenn nicht deine Jugend, und das unverfälschte Blut, das so schön aus ihr hervorscheint, die Gewähr leistete, daß du ein untadelhafter Schäfer seyst, so müßt' ich mit Recht besorgen, mein lieber Doriskles, du suchest dich auf eine arglistige Art um mich zu bewerben.

Florizel. Ich denke, du hast so wenig Ursache, das zu besorgen, als ich Willens bin, dir Ursache dazu zu geben. Aber komm, laß uns tanzen. Deine Hand, meine Perdita — So paaren sich Turteltauben, die sich niemals wieder zu scheiden gedenken.

Perdita. Ich möchte für sie schwören *).

Polixenes. (zu Kamillo) Das ist das artigste Mädchen von ihrem Stande, das jemals über die grüne Flur weggehoben ist. Ihre Miene, ihre Gebehrden, ihr ganzes Wesen hat etwas, das über ihren Stand hinausgeht, und zu edel für das Land ist.

Kamillo. Eben sagt er ihr was, wovon sie über und über roth wird — wahrhaftig, sie ist die Königin aller Milchmädchen in der Welt.

Küpel. Nun lustig, ihr Musikanten, spielt auf!

Dorkas. Mopsa muß dein Mädchen seyn. (beiseite) Aber is erst Knoblauch, damit dir ihre Küsse nicht schaden.

Mopsa. Gut; ich bins zufrieden.

*) Vermuthlich gehören diese Worte zu der folgenden Rede des Königs, und werden von ihm beiseite gesagt — Johnson.